

SCHÜTZT DARMSTADT

AKTIONSGEMEINSCHAFT ZUR ERHALTUNG
DER KULTUR- UND NATURDENKMÄLER E. V.

1997/1

*Wir arbeiten gern
für Sie
vis à vis der Orangerie*

**bender
druck**

64285 Darmstadt
Bessunger Straße 47
Telefon 061 51/63576
Fax 061 51/65266

Ihr Partner für Satz + Druck

Impressum

- Herausgeber:** Schützt Darmstadt
Aktionsgemeinschaft zur Erhaltung der Kultur- und
Naturdenkmäler e.V.
- Postanschrift:** **Postfach 11 13 30, 64228 Darmstadt**
- Schriftführerin:** Frau Helga Steinbach, Telefon 0 61 51 - 7 76 76
- Jahresbeitrag:** DM 36,-
(Rentner/Pensionäre, Schüler u. Studenten: DM 12,-)
- Konto:** Sparkasse Darmstadt (BLZ 508 501 50),
Konto-Nr. 2 004 666
- Redaktion (ViSdP):** Herbert Schardt, Spessartring 13, 64287 Darmstadt
Telefon 0 61 51 - 7 46 22
- Auflage:** 1200 Stück
- Herstellung u. Vertrieb:** benderdruck, Bessunger Straße 47, 64285 Darmstadt
Telefon 0 61 51 - 6 35 76, Telefax 0 61 51 - 6 52 66
- Redaktionsschluß:** Am Letzten der ungeraden Monate
- Erscheinungsweise:** 6 x pro Jahr, jeweils Ende der geraden Monate
- ISSN** 0935-8978

Mit vollem Namen gekennzeichnete Beiträge werden inhaltlich wie formal vom Verfasser und nicht von der Redaktion verantwortet.

Korporative Mitgliedschaften

Alt-Darmstadt / Archiv Darmstädter Künstler / Freiburger Altertumsverein /
Schutzgemeinschaft Deutscher Wald / Verein von Altertumsfreunden / Woogsfreunde

Vorstand

Traute Holtz / Wolfgang Martin / Herbert Schardt / Udo Steinbeck /
Holger Stüve / Otto Tramer

Wir über uns

Zum Jahresbeginn grüßt SCHÜTZT DARMSTADT wieder Mitglieder und Freunde mit guten Wünschen für persönliches Wohlergehen und in der Hoffnung auf weitere Zusammenarbeit zugunsten unserer Stadt!

In Heft 1996/6 haben wir die ärgerliche Tatsache vermerkt, daß zwei Monate vor Jahresende viele Vereinsmitglieder den Jah-

resbeitrag für 1996 noch nicht überwiesen hatten. Dieser Hinweis auf die nicht eingegangenen Beitragsgelder in Höhe von fast DM 1000,- hat leider offensichtlich nur wenige Säumige beeindruckt; die diesem Heft 1997/1 beigelegten Überweisungsvordrucke für die Beiträge 1997 können selbstverständlich für Nachzahlungen mitverwendet werden.

(tra)

Einladung zur Mitgliederhauptversammlung

Montag, 17. Februar 1997, 18.00 Uhr, Fürstenzimmer im Hauptbahnhof (zugänglich über den Bahnsteig 1: Treppe gegenüber der Bahnhofsbuchhandlung).

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Jahresbericht
3. Rechnungsabschluß
4. Bericht der Rechnungsprüfer
5. Aussprache zu den Punkten 2 bis 4
6. Entlastung und ggf. Bestätigung des Vorstandes
7. Wahl eines Vereinsmitgliedes in den Vorstand anstelle des mit Wirkung vom 28. November 1996 ausgeschiedenen Herrn Karl Heinz Hohenschuh
8. Wahl zweier Rechnungsprüfer
9. Anträge / Verschiedenes

Wir haben nie
die Kraft der Tradition
mit der Macht
der Gewohnheit verwechselt
MERCK

Darmstadt in alten Ansichten

Ein Postkartenbuch. 30 Postkarten mit einem Einführungstext in Deutsch, Englisch und Französisch.

ISBN 3 87704 036 5. Verlag H. L. Schlapp, Darmstadt 1996.

Kartonierte DM 9,95

In Darmstadt gab es in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts – wie auch in anderen Städten – sehr viele Ansichtskarten; sie zeigen nicht nur die offiziellen und schönen Ansichten der Stadt, sondern auch Winkel der Altstadt und weniger attraktive Stätten.

Die dreißig historischen Ansichtskarten dieses Büchleins von der Jahrhundertwende bis in die vierziger Jahre geben einen sehr schönen Eindruck von der alten Stadt. Sie zeigen u. a. ein eindrucksvolles Luftbild der Innenstadt vor der Zerstörung und erinnern an das Alte und das Neue Palais, an das Residenzschloß und das Hoftheater, die Bahnhöfe, die „Insel“ in der Altstadt und die Plätze und Straßen der Mollerstadt, an die Bäder im Großen Woog und die Mathildenhöhe.

Die letzten Karten erinnern an die großherzogliche Familie; beliebt waren die Wohlfahrtspostkarten der letzten Großherzogin Eleonore zum Besten der Krankenpflege und Säuglingsfürsorge im Großherzogtum Hessen. Im Juni 1912 initiierte sie mit der „Flugpost an Rhein und Main“ die erste amtliche Postbeförderung in der Welt mit einem „Flugapparat“. Die anlässlich dieser Wohlfahrtsveranstaltung mit dem Luftschiff „Schwaben“ und dem Flugzeug „Gelber Hund“ beförderten Karten mit Fotos der großherzoglichen Familie und einer besonderen Flugmarke sind heute wertvolle und von Sammlern gesuchte Raritäten.

Über Turmhelme und ihre Geometrie (Folge 2)

VI

Durchforscht man einschlägige Bildsammlungen – etwa die amtlichen Kunstdenkmäler-Inventare, Kunsttopographien oder das Bildhandbuch der deutschen Kunstdenkmäler –, so kommt man schnell zu dem Ergebnis, daß der geläufigste Weg zur Verfeinerung der Turmhelme in dem Übergang aus einem quadratischen Schaft in eine Achteckform bestanden hat. Vielleicht drei von vier alten Türmen sind so gestaltet. Die Zahl der Kanten oder Grate wird verdoppelt; die Maße der Flächen verkleinern sich auf weniger als die Hälfte. (Musikverständige mögen sich daran erinnern, daß die Verdopplung der Schwingungszahl und die Halbierung der Saiten- oder Pfeifenlänge einer Transposition in die nächsthöhere Oktave entspricht).

Die Kombination Viereck/Achteck ermöglicht zahlreiche geometrische Varianten, die nun nacheinander betrachtet und verglichen werden sollen.

Die einfachste besteht darin, den viereckigen Schaft horizontal abzuschließen und

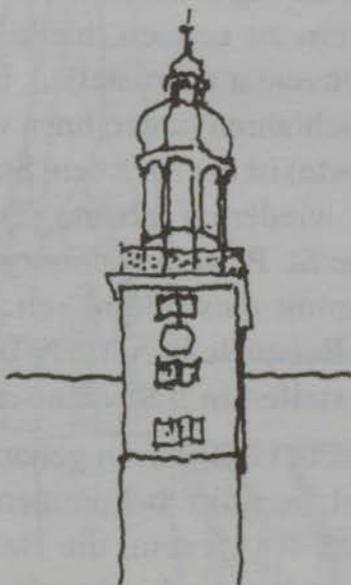


Abb. 6: Darmstadt, Schloß, Glockenturm.

eine Achteckform (Prisma oder Pyramide) daraufzusetzen, wie etwa beim Glockenturm des Darmstädter Schlosses (Abb. 6). Macht man das Achteck genügend schlanker als den quadratischen Schaft, so gewinnt man Platz für eine umlaufende Galerie, die Besuchern eine Rundsicht und dem Posaunenchor einen bequemen und akustisch günstigen Aufstellungsort bietet.

Als Professor Karl Gruber, Kirchenbaumeister der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, nach dem Zweiten Weltkrieg an den Wiederaufbau der zerstörten Darmstädter Stadtkirche ging, stand auch die künftige Gestalt des Turms zur Debatte. Alte Darmstädter hätten gern die ursprüngliche Haube mit den vier Ecktürmchen wieder hergestellt gesehen. Gruber hat in Schriften und Vorträgen seine Absichten erläutert: angesichts der höher gewordenen Nachbarbebauung müßten die Glocken höher aufgehängt werden; auch der Turm selbst müsse höher werden, damit seine Kontur nicht von neuen Nachbardächern unangenehm überschritten werde. Wer heute durch die Nachbarstraßen schlendert und dabei den Turm immer wieder ins Auge faßt, wird sich dieser Argumentation kaum verschließen können. – Dabei hat Gruber keineswegs in künstlerischer Originalitätssucht etwas ganz neues und anderes machen wollen; der Stadtkirchturm (Abb. 7) ist gleichsam zum Urkel des Schloß-Glockenturms geworden: der achteckige Aufsatz beginnt mit demselben geschlossenen Untergeschoß, darüber öffnet sich die LATERNE, in der hier wie dort die Glocken sichtbar hängen. Nur die Höhenproportion der beiden Geschosse ist nicht ganz dieselbe: beim Glockenbau etwa 1:2, beim Stadtkirchturm etwa 1:3, wegen

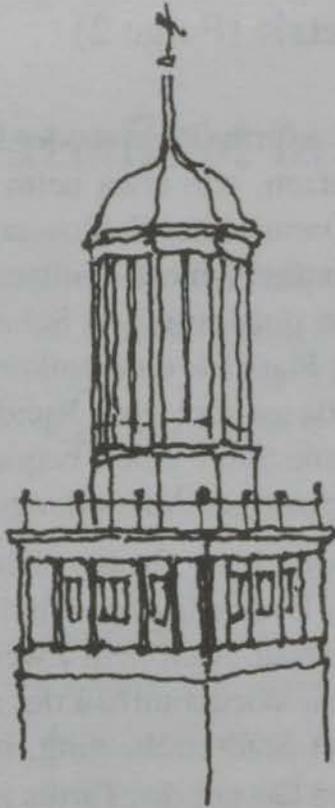


Abb. 7: Darmstadt, Stadtkirche (nach dem Modell).

des Raumanspruchs der wesentlich größeren Glocken. Dafür ist die geschweifte Haube, das eigentliche Dach, viel knapper, niedriger und einfacher als bei dem älteren Verwandten. (Auf die geschweiften Hauben, Zwiebel- oder Glockenhelme, Markenzeichen der Barockzeit, ist später noch näher einzugehen). – Zwischen diesen beiden Türmen steht als kleiner Verwandter der Dachreiter auf dem alten Rathaus; Alfred Messels Museumsturm könnte man, guten Willen vorausgesetzt, zu einem entfernten Onkel ernennen.

Im 19. Jahrhundert ist hier und dort auf den flachgedeckten quadratischen Schaft unvermittelt ein achtseitiger Pyramidenhelm aufgesetzt worden, wie etwa 1841 in LENGFELD (Abb. 8) und in Schaafheim (Moller und Lerch 1839–41). Besondere Eleganz mag man dieser Lösung eigentlich nicht zuerkennen.

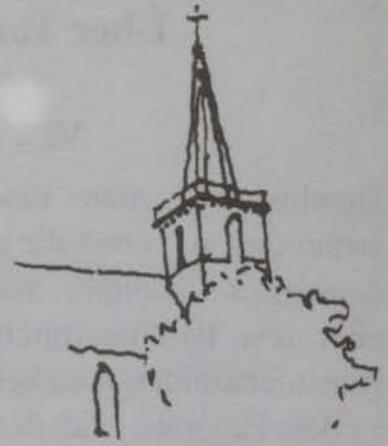


Abb. 8: Lengfeld.

VII

Vom Viereck zum Achteck: wenden wir uns nun den reicheren („more sophisticated“) Kombinationen zu. Da kann jeder Seite des quadratischen Schaftes ein Giebel aufgesetzt werden; von den Giebelspitzen und den Traufpunkten an den Ecken steigen dann 2 x 4 Helmgrate auf. Wenn dabei der Helm wirklich eine achtseitige Pyramide werden soll, muß seine Höhe das Doppelte der Giebelhöhen (beides vom Hauptgesims aus gemessen) deutlich übersteigen (Abb. 9a). Diese Helmform ist in Norddeutschland weit verbreitet, vielleicht nach dem Vorbild der Westtürme der Hauptpfarrkirche St. Marien in LÜBECK (um 1300, Abb. 10). Alle Nachfolgebauten in Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Pommern zu nennen, hieße ein umfängliches Inventar aufzustellen. Einer der jüngsten Nachfahren (unter ihnen vielleicht der eleganteste) ist der nach dem Stadtbrand von 1842 wiederaufgebaute Turm der Hauptkirche St. Petri in Hamburg. – Hierzulande kommt diese Form seltener vor; man findet Beispiele in ALTHEIM (Abb. 11) und, etwas steifer, in Babenhausen.

Wenn alle acht Gratsparren genau denselben Winkelzuschnitt bekommen sollen, muß $h = g(2 + \sqrt{2})$ sein: die Helmspitze muß 3,414 mal so hoch sein wie die Giebel. Den wissenschaftlich exakten Nach-

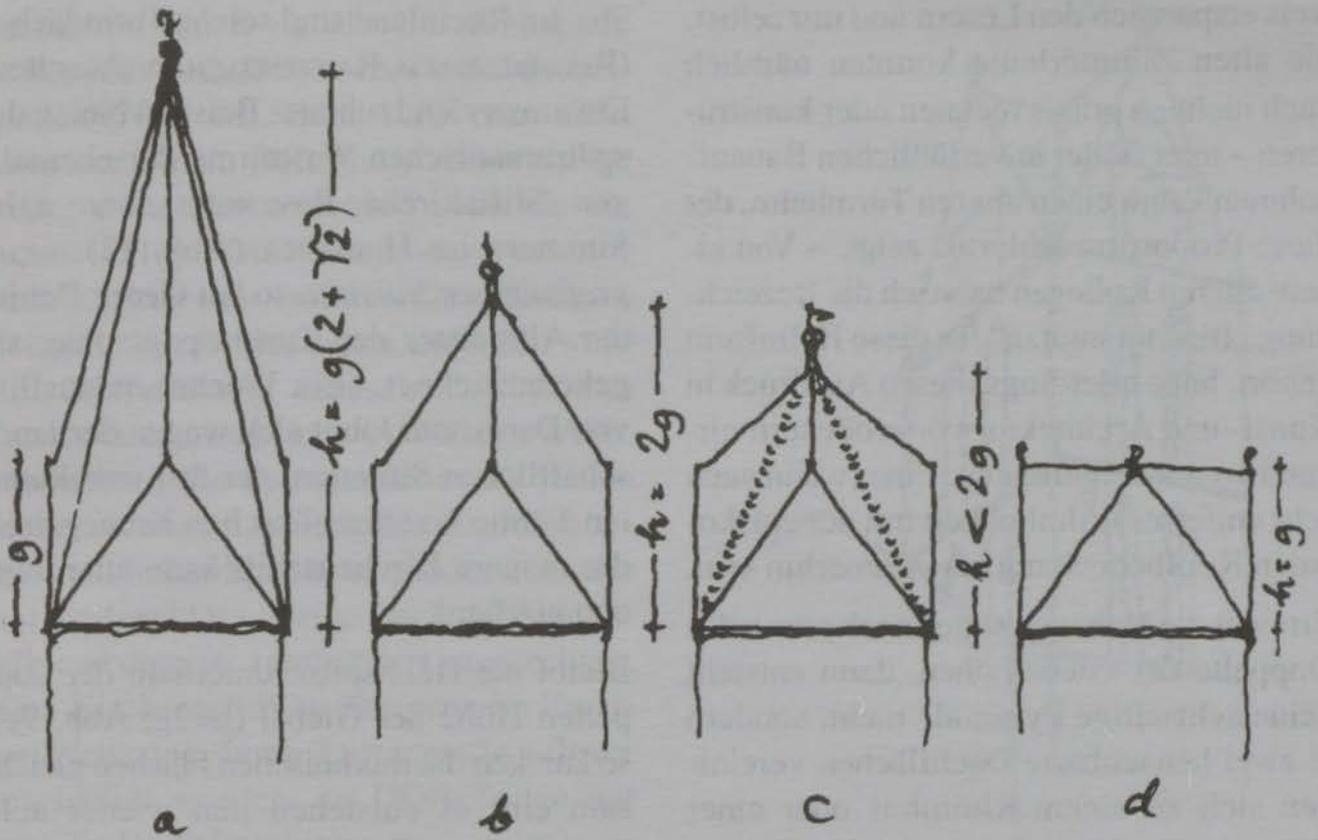


Abb. 9: a) „Bischofsmütze“, b) Rhombendach, c) Faltdach, d) gekreuzte Satteldächer.

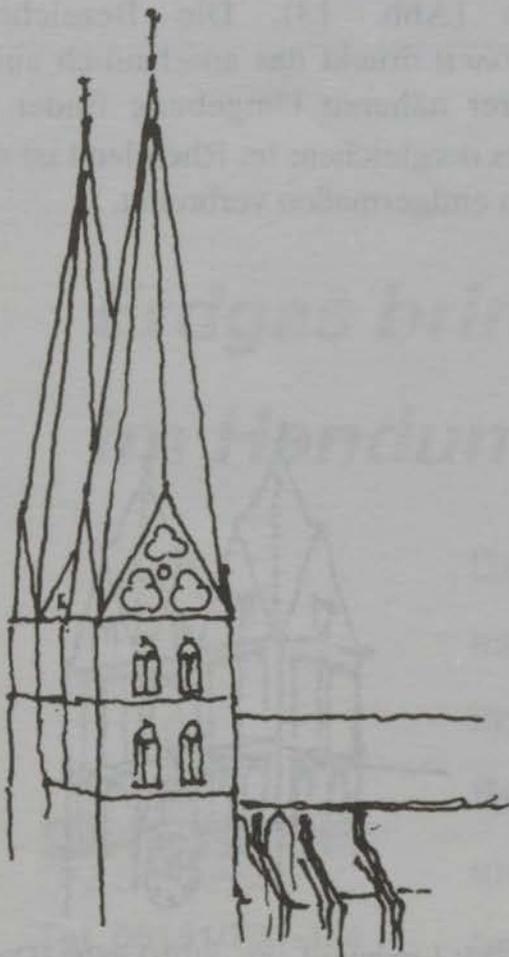


Abb. 10: Lübeck, St. Marien.

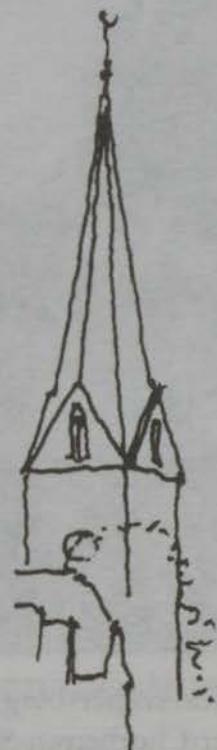


Abb. 11: Altheim.

weis erspare ich den Lesern und mir selbst; die alten Zimmerleute konnten nämlich auch nicht so präzise rechnen oder konstruieren – man findet in verlässlichen Bauaufnahmen kaum einen älteren Turmhelm, der diese Proportion fehlerlos zeigt. – Von einem älteren Kollegen habe ich die Bezeichnung „Bischofsmütze“ für diese Helmform gehört, habe allerdings diesen Ausdruck in Kunst- und Architekturwörterbüchern nirgendwo wiedergefunden. Eine (wenn auch sehr entfernte) Ähnlichkeit mit der episkopalen Kopfbedeckung mag immerhin sein. Erreicht die Helmspitze nur noch genau das Doppelte der Giebelhöhen, dann entsteht keine achtseitige Pyramide mehr, sondern je zwei benachbarte Dachflächen vereinigen sich zu einem Rhombus oder einer Raute, einem Viereck mit gleichen Seiten, aber paarweise ungleichen Winkeln (Abb.



Abb. 12: Ravengiersburg, Augustiner-Chorherren-Stiftskirche.

9b). Im Rheinland sind solche Turmdächer (RHOMBENDACH, RAUTENDACH) nicht selten. Ein umwerfend schönes Beispiel bieten die spätromanischen Westtürme der ehemaligen Stiftskirche RAVENGIERSBURG nahe Simmern im Hunsrück (Abb. 12) – *von großzügiger Naivität*, so hat Georg Dehio, der Altmeister der Kunsttopographie, sie gekennzeichnet. (Ein Wochenendausflug von Darmstadt lohnt sich wegen der landschaftlichen Situation, der fast unbekannteren Türme und des hübschen Kreuzgangs; das magere Kirchenschiff kann allerdings enttäuschen).

Bleibt die Helmspitze unterhalb der doppelten Höhe der Giebel ($h < 2g$; Abb. 9c), so knicken die rhombischen Flächen gleichsam ein; es entstehen nun wieder acht Dachflächen, die sich abwechselnd in Graten und in Kehlen schneiden, wie bei den Westtürmen des Doms in LIMBURG an der Lahn (Abb. 13). Die Bezeichnung FALTDACH drückt das anschaulich aus. In unserer näheren Umgebung findet sich nichts dergleichen; im Rheinland ist diese Form einigermaßen verbreitet.

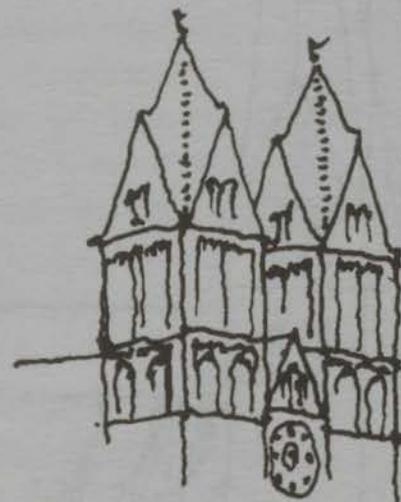


Abb. 13: Limburg/Lahn, Stiftskirche (Dom), Westtürme.

Letzte Variante: $h = g$, also die Helmspitze ist nur noch gerade so hoch wie die Giebelspitzen (Abb. 9d). Dann kann man nicht mehr von einem Helm oder seiner Spitze reden; es handelt sich bloß noch um die rechtwinklige Durchschneidung zweier Satteldächer (mit horizontalen Firsten). Beispiele hierfür sind selten und meist wohl nur als Notlösung anzusehen. Über den Turm der Marienkirche in WISMAR (Abb. 14) melden die Kunsthandbücher nichts Sicheres: war im Anfang des 15. Jahrhunderts ein hoher Spitzhelm gebaut oder nur erst geplant? Das jetzige Dach wird jedenfalls erst dem 16. Jahrhundert zugerechnet. (Das Kirchenschiff ist übrigens im Zweiten Weltkrieg durch Luftangriffe schwer beschädigt worden; zu DDR-Zeiten hat man die Reste beseitigt).

(Fortsetzung folgt.) Prof. Holger Stüve

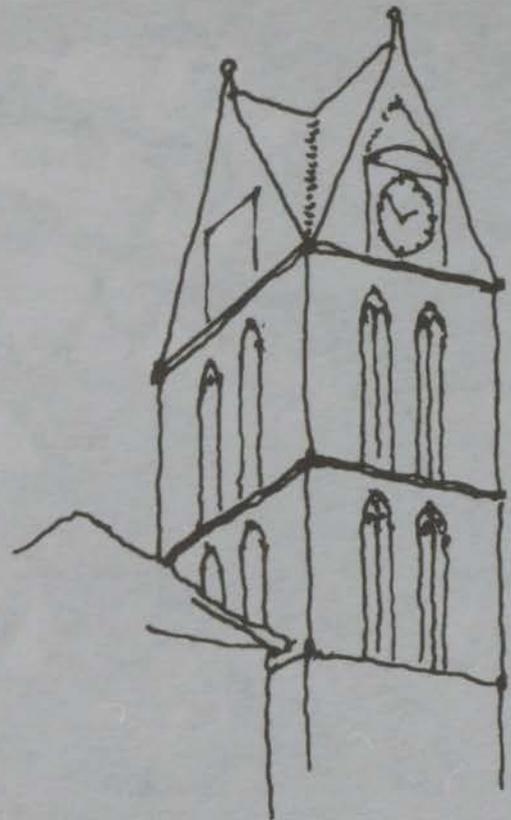


Abb. 14: Wismar, Turm der abgebrochenen Marienkirche.

*Da können andere sagen,
was sie wollen ...*

Erdgas bringt Wärme im Handumdrehen.

erdgas

Denn Erdgas ist da, wann immer Sie es brauchen. Bei Tag und bei Nacht, im Sommer wie im Winter. Ganz ohne Bestell- und Liefertermine. Wenden Sie sich an uns, wenn Sie mehr über diese bequeme Energie wissen möchten.



SÜDHESSISCHE
GAS UND WASSER AG

Tel. 06151/701-384

Unternehmen der Finanzgruppe

**RATEN SIE MAL, WER NOCH KEINE
VERMÜGENSANLAGE BEI UNS HAT.**

**Die „Schlauer
Anlegen“-Beratung:**

Mit Strategie mehr
aus Ihrem Vermögen
machen. Fragen Sie
uns einfach direkt.
Wir beraten Sie gern.

Sparkasse Darmstadt
Die Leistungsstarke



Wir bitten unsere Leser,
Mitglieder und Freunde,
bei Einkäufen und Aufträgen
die Inserenten von
„SCHÜTZT DARMSTADT“
zu berücksichtigen. – Danke!

Edles für den Garten aus der Noackstraße

Die Großherzogliche Keramische Manufaktur in der Noackstraße 9 hatte Pflanztöpfe für den Garten angeboten in gleicher Farbe wie „unser“ Brunnen, der heute auf dem Gelände der Südhessischen Gas und Wasser AG steht und dessen „Zwilling“ im Hof von Badehaus 2 in Bad Nauheim zu finden ist (vgl. SCHÜTZT DARMSTADT Heft 1995/5 sowie frühere Hefte).

Diese großen Pflanzschalen wurden zum Verkauf angeboten in Prospekten und Broschüren (z.B. aus Anlaß von Ausstellungen); Abbildungen sollten das Käuferinteresse wecken.

Mir sind fünf verschiedene Tiermotive bekannt von Exemplaren, die heute noch in Darmstädter Gärten zu finden sind: Vögel, Eichhörnchen, Geckos, Schlangen, Löwenköpfe – zum Teil mit reichem Pflanzenwerk verziert oder auch nur mit geometrischen Figuren.

Die kleineren, niedrigeren Pflanztöpfe (Ø etwa 80 cm) sind so gestaltet, daß sie mittels zweier Griffe von zwei Personen bewegt werden können, was allerdings mit

Erdfüllung schon nicht so ganz leicht ist. Die feucht gewordene und im Winter gefrorene Erde hat sicher auch dazu beigetragen, daß Töpfe zersprungen sind, so daß sich eventuell in einer Gartenecke heute nur noch einzelne Scherben finden könnten. Die größeren Töpfe hatten säulenähnlich gestaltete Stützen und trugen eine ausladende runde Schale.

Zu den hier beschriebenen und in 5 Bildern gezeigten Pflanztöpfen habe ich zwei Fragen:

- kann jemand ein Bild von einzelnen oder mehreren zusammengestellten Töpfen (für kurze Zeit) zur Verfügung stellen, das einmal zu Reklamezwecken veröffentlicht wurde?
- kennt jemand einen Garten, in dem noch heute solche Pflanztöpfe stehen?

Das Ziel ist, einen Überblick zu gewinnen, wie viele verschiedene Motive es gegeben hat. Außerdem ist es interessant zu wissen, für welchen Preis und in welchem Zeitraum die Töpfe verkauft wurden.

Dr. Hanne Wittmann

ÄLTESTES BAUUNTERNEHMEN IN DARMSTADT · SEIT 1791



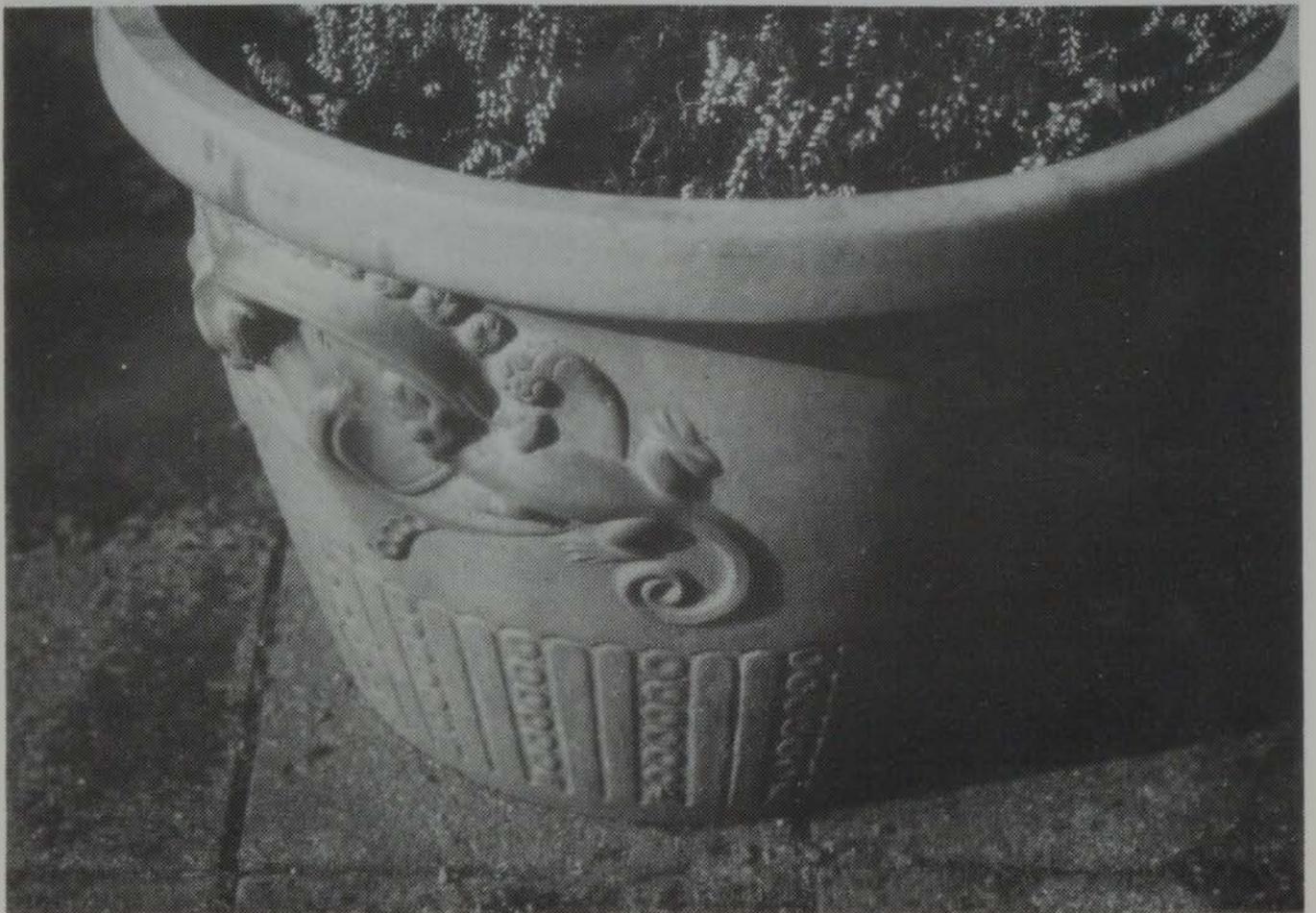
RIEDLINGER
BAUUNTERNEHMEN

L. Riedlinger · Landgraf-Georg-Str. 66 · 64283 Darmstadt
Telefax (06151) 179599 · Telefon (06151) 1795-0

Ihr zuverlässiger Partner für alle Bauvorhaben.
Industrie- und Wohnungsbau, Umbau und Altbausanierung sowie Umweltschutz- und Entsorgungsmaßnahmen bei Altlasten für alle Baumaßnahmen.
Ihr Vorteil ist unsere Erfahrung.

Wir bieten Ausbildungsplätze für alle Bauberufe.







6 Fotos: Dr. Hanne Wittmann



Ein kleines Schmuckstück!

Gemeint ist das Haus Deiters, das kleinste Haus der Künstlerkolonie, entworfen von Prof. Joseph M. Olbrich für den geschäftsführenden Sekretär Wilhelm Deiters. „Ein kleines Schmuckstück“ nannte es der damalige Oberbürgermeister Günther Metzger in seiner Ansprache bei der Eröffnungsfeier für die „Darmstädter Galerie des 19. Jahrhunderts“. Günther Metzger sprach damals Gedanken aus, die auch heute ihre Bedeutung noch nicht verloren, sondern sogar neue Bedeutung dazugewonnen haben.



Er meinte, für alle Darmstädter sei das Haus Deiters ein kleines Schmuckstück, und sprach davon, daß er bei der Vorbereitung zu dieser Eröffnungsfeier auf eine Notiz über die Eröffnung der Ausstellung „Kunst aus dem Besitz der Stadt Darmstadt“ am 28. November 1981 gestoßen sei. In jener Ausstellung wurden für zwei Monate Kunstwerke, die der Stadt Darmstadt gehören, der Öffentlichkeit präsentiert. Danach wurden die Ausstellungsobjekte wieder der Öffentlichkeit entzogen, in Depoträumen und teilweise in Notunterkünften untergebracht. . . mehr schlecht als recht.

Metzger äußerte die Hoffnung, daß diejenigen, die nach der Kommunalwahl am 13. März 1993 die politische Verantwortung in Darmstadt übernehmen würden, von dem Geist der Mathildenhöhe im weitesten Sinne erfüllt sein möchten und mit gleicher Hartnäckigkeit, mit gleicher Geduld, vielleicht auch mit gleicher Sturheit, Stück für Stück in kleinen Schritten dieses Kulturzentrum unserer Stadt in ein internationales Kulturzentrum ausbauen. Stillstand halte er für einen Rückschritt. Er sei sich darüber im Klaren, daß es in diesem Jahr und auch in den nächsten Jahren mit Sicherheit finanziell schwieriger werde. Er warnte grundsätzlich davor, daß man am schwächsten Glied der Kette, der Kultur, zu sparen anfangen. Denn wer an der Kultur spare, verurteile die Zukunft einer Stadt und letzten Endes auch die Zukunft einer Kulturgesellschaft. Er appellierte an die politischen Verantwortlichen in unserer Stadt, dieses Erbe, auch das des Großherzoglichen Hauses, mit Leben zu erfüllen und weiterzutragen mit Unterstützung der Bevölkerung unserer Stadt.

Auf diese Bevölkerung können sich die Oberbürgermeister unserer Stadt verlassen – auch der jetzige – und ganz besonders in kultureller Hinsicht!

SCHÜTZT DARMSTADT e.V. hat einen von Christian Häussler entworfenen Ausschneidebogen herausgegeben, aus dem geschickte Bastler das Haus Deiters als Modell im Maßstab 1:100 entstehen lassen können. Dieser Ausschneidebogen mußte sogar wegen großer Nachfrage in der Galerie des 19. Jahrhunderts ein zweites Mal aufgelegt werden. Um so mehr überraschte die Nachricht in der Presse, daß aus finanziellen Gründen und wegen zu gerin-



Weinbergstraße 51 a · 64285 Darmstadt · Telefon 06151/62041 · Fax 664256

Bürger brauchen starke Partner

Immer sicher mit Energie versorgt sein - das macht handlungsfähig. Jede Stadt und jede Gemeinde hat in uns einen starken Partner. Wir sichern die Versorgung mit sauberem Strom. Wir beraten

beim Energiesparen. Und wir helfen beim Umweltschutz. Wir sind mit Energie dabei, wenn Städte und Gemeinden zum Wohle der Bürger aktiv sind.

Mit Energie dabei



Unsern **Ebbelwoi**
wächst
hinnerm
Haus



Darmstädter Hof
zum Schaller

64372 Nieder-Modau
Odenwaldstraße 99
Telefon 061 54/3520

POLITIK
WELTGESCHEHEN
REGIONALES
KULTUR
SPORT

Darmstädter Echo

MEINE ZEITUNG

Einmal wöchentlich zusätzliche
Information im Darmstädter Wochenblatt



ger Besucherzahl dieses kleine Museum geschlossen und dem Poleninstitut als Domizil überlassen werden sollte. Inzwischen ist dies ohne viel Aufhebens geschehen. Die Gemälde sind wahrscheinlich wieder in den städtischen Magazinen unseren Blicken entzogen – „aus den Augen, aus dem Sinn“. . . In den leeren Räumen werden nun verschiedene Änderungen und Installationen vorgenommen, damit das Poleninstitut, das ja auch unter Platzmangel leidet, einziehen kann. Das Erdgeschoß soll, wie aus Pressemitteilungen verlautet, stilgerecht mit Jugendstilmöbeln eingerichtet werden und dann interessierten Besuchern zur Besichtigung zugänglich sein. Wie man uns gesagt hat, könne das aber erst frühestens am 20. Januar 1997 sein, wenn das Poleninstitut eingezogen sei.

Das zweite Leben des Hauses Deiters begann mit den Hinweisen an den städtischen Denkmalschutzbeirat im Jahre 1982 über bauliche Veränderungen. Es waren also 10 Jahre notwendig, um das Anwesen Ecke Mathildenhöhweg und Prinz-Christians-Weg anzukaufen und so zu restaurieren, daß es heute als Schmuckstück bewundert wer-

den kann. Mit der Schließung der „Darmstädter Galerie des 19. Jahrhunderts“ muß man jetzt befürchten, daß das Haus Deiters als Institutsgebäude in eine unauffällige Anonymität zurückfällt, und daß damit die Künstlerkolonie ein Stück Attraktivität für den Fremdenverkehr verliert. Die Stadt Darmstadt hat jedoch versprochen, daß Interessierte zu den normalen Bürozeiten des Poleninstitutes die Räume im Erdgeschoß besichtigen können. Die allgemeine Bauunterhaltung ist bei den heutigen Finanzschwierigkeiten einigermaßen beruhigend auf diese Weise gesichert. Man darf aber wohl davon ausgehen, daß für eine ordentliche Bauunterhaltung die Eintrittsgelder des kleinen ehemaligen Museums nicht ausreichen. SCHÜTZT DARMSTADT e.V. wird auch weiterhin die Geschehnisse des Hauses Deiters mit großer Aufmerksamkeit verfolgen. Wenn die stilgerechte Möblierung, wie angekündigt, Ende Januar 1997 vollständig sein wird, werden wir im Einvernehmen mit dem Institut Mathildenhöhe an dieser Stelle wieder unsere Mitglieder informieren.

Herbert Schardt

*Wir danken unseren Inserenten für ihre
Unterstützung in Form von Anzeigen,
denn nur durch sie ist die Finanzierung
unserer Vereinszeitung gewährleistet!*

Stellungnahme des Leiters der Darmstädter Denkmalschutzbehörde zum Artikel von Herrn Karl Heinz Hohenschuh „Wer schützt Darmstadt vor den Denkmalschützern?“ in Heft 1996/6 von SCHÜTZT DARMSTADT.

Das neue Dach des Hinkelsturms

Mit seinem Artikel „Wer schützt Darmstadt vor den Denkmalschützern?“ attackiert Herr Karl Heinz Hohenschuh nicht nur die Arbeit der Darmstädter Denkmalschutzbehörde und meiner Person, sondern auch den vom Magistrat der Stadt Darmstadt berufenen Denkmalschutzbeirat und die Denkmalpflege insgesamt. Aber auch die freiwilligen Helfer, die den Zwinger freigelegt haben, und die Sponsoren, die es ermöglicht haben, das wertvolle Geschichtszeugnis für die Zukunft zu sichern, sind von den Vorwürfen betroffen. Deshalb muß ich darauf antworten, beschränke mich dabei jedoch auf den Hauptvorwurf des Autors, obwohl es auch Anlaß gäbe, inhaltlich anderen Behauptungen zu widersprechen. Herr Hohenschuh kritisiert in seinem Aufsatz vor allem das neue Dach des Hinkelsturms und wirft den Denkmalschützern vor, über die Köpfe der Darmstädter Bürger hinweg eine in seinen Augen unsachgemäße Planung realisiert zu haben.

Entscheidungen des Denkmalschutzes sind selten unumstritten, und das ist gut so. Ein dogmatischer Denkmalschutz mit absoluten Richtlinien wäre leblos und langweilig. So ergibt es sich zwangsläufig, daß Entscheidungen auch Kritiker auf den Plan rufen. Allerdings kann erwartet werden, daß

EXPRESS
FENSTER
FENSTER IN 48 STUNDEN

06151
857-6



Fenster Werner · Werk II
Haasstr. 4 · 64293 Darmstadt

Gute Form baut auf

Tradition.

Dazu fühlen wir uns
verpflichtet.

H+R
Henschel & Ropertz

die durchaus gewünschte inhaltliche Auseinandersetzung konstruktiv und sachlich geführt wird und nicht in polemische Angriffe ausartet.

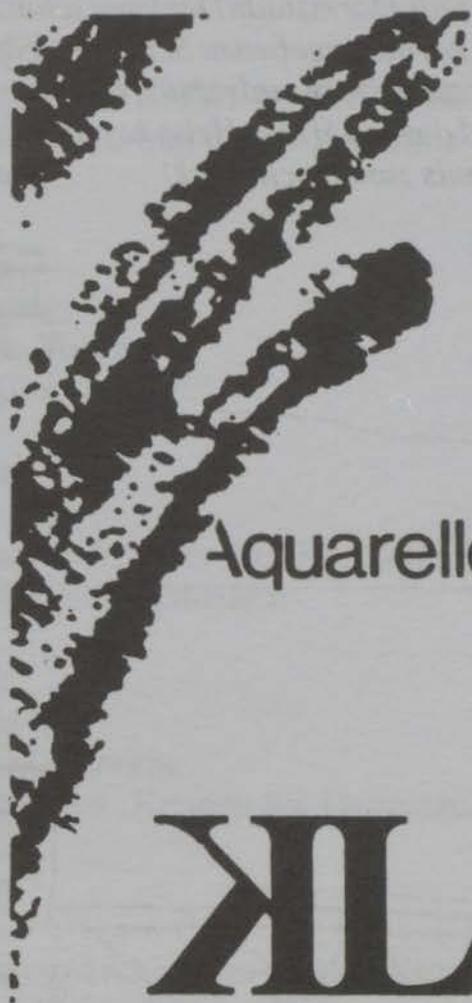
Die bewußt moderne Planung des Hinkelsturms war zunächst von dem Gedanken getragen, die mittelalterliche Stadtmauer als eines der ältesten Baudenkmale Darmstadts der Öffentlichkeit zugänglich und erlebbar zu machen. Die Sanierung und Sicherung der wertvollen historischen Substanz der Stadtmauerruine stand dementsprechend im Vordergrund der Baumaßnah-

men. Für den künftigen Erhalt der Substanz war das Aufsetzen eines schützenden Daches erforderlich. Das wußten schon frühere Generationen, als sie dem Turm das von vielen Fotos her bekannte Notdach verpaßten. Daneben gibt es einige ältere Darstellungen von Stadtansichten mit der Silhouette des Hinkelsturms, die jedoch nicht einheitlich in Bezug auf Turmhöhe und -form sind. Deshalb wurde das neue Turmdach bewußt in moderner Form gestaltet und nicht historisierend „gefälscht“. Auch für den baugeschichtlichen Laien bleibt so die originale mittelalterliche Bau- substanz ablesbar.

Diese in der Charta von Venedig 1964 empfohlene Vorgehensweise der Denkmalpflege findet durchaus auch ihre Kritiker. Sie bietet aber die Möglichkeit, ehrlich mit einem Baudenkmal umzugehen, zumal dann, wenn die Quellen nur unzureichende Informationen über das Original bieten. Die Planung des Hinkelsturmdaches und der anderen neuen Bauteile erfolgte unter diesem Aspekt. Das Dach schützt die Ruine vor dem weiteren Verfall, ohne in die bauliche Substanz einzugreifen oder das Erscheinungsbild der mittelalterlichen Anlage idealisierend zu schönen.

Nikolaus Heiss

Anzeigen in
„SCHÜTZT DARMSTADT“
sind ihren Preis wert.



Aquarelle

KIL

Kunsthandlung
Langheinz

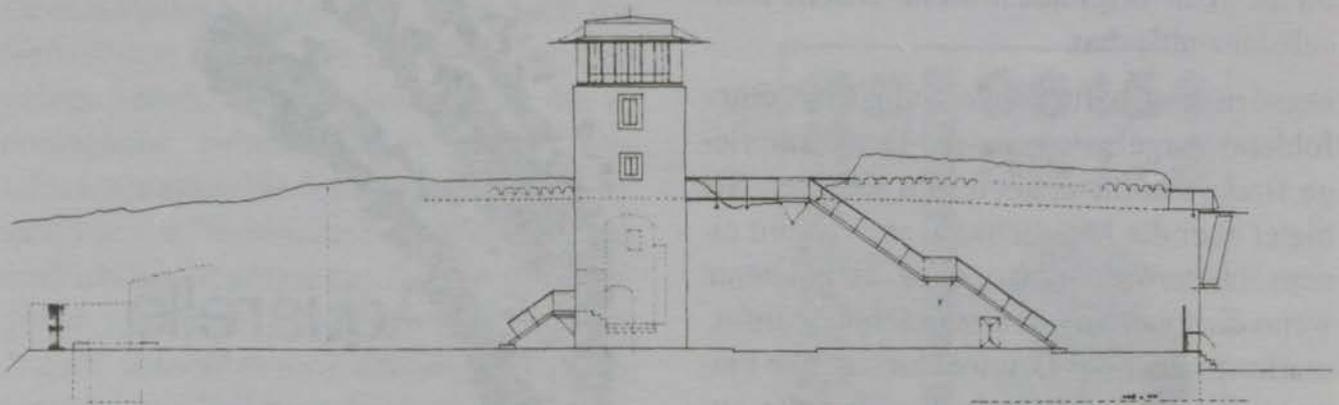
Schulstr. 10 · 64283 Darmstadt · Tel. 24264

Um unseren Lesern einen Eindruck von den Neugestaltungs-Arbeiten an Stadtmauer und Hinkelsturm zu vermitteln, drucken wir hier zwei Planzeichnungen aus dem Hochbau- und Maschinenamt der Stadt Darmstadt ab; wir haben sie mit Erlaubnis der Denkmalschutzbehörde der Broschüre „Die Darmstädter Stadtmauer in sieben Jahrhunderten“ entnommen (Heft 6 der vom Magistrat der Stadt Darmstadt/Denkmalschutz-Kulturamt herausgegebenen Schriftenreihe „Beiträge zum Denkmalschutz in Darmstadt“) und danken Herrn Heiss herzlich für die Erlaubnis zum Nachdruck! (tra)

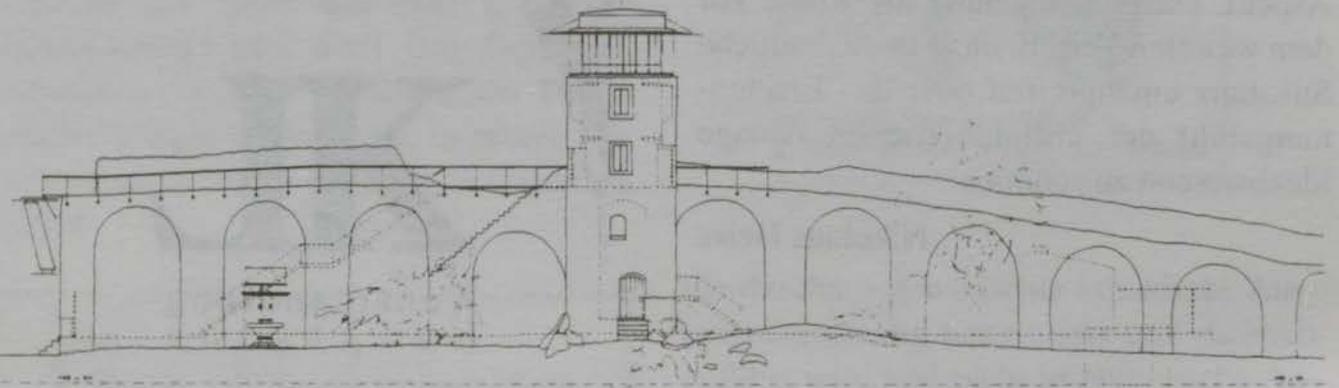
SO

klein können Sie schon in „Schützt Darmstadt“ inserieren.

Anzeigenpreis-Information unter: 06151/63576.



Ostansicht



Westansicht

Anzeigen in
„SCHÜTZT DARMSTADT“
sind ihren Preis wert.

Hinweise auf Veranstaltungen

Die Termine der nächsten Monatstreffen von SCHÜTZT DARMSTADT jeweils am 2. Mittwoch eines jeden Monats um 18.00 Uhr im Weinhaus Schubert/Dieburger Straße 64: 12. Februar, 12. März, 9. April, 14. Mai.

- Samstag, 18.01.1997: Pädagog, 16.00 Uhr
(Bürgeraktion Pädagog/SCHÜTZT DARMSTADT)
Prof. Holger Stüve: Dia-Vortrag über Turmhelme
und ihre Geometrie
- Samstag, 25.01.1997: Pädagog, 16.00 Uhr
(Bürgeraktion Pädagog)
Dr. Oswald Bill: Dia-Vortrag
„Das Darmstädter Glockenspiel“
- Samstag, 01.02.1997: Pädagog, 16.00 Uhr
(Bürgeraktion Pädagog)
Pfr. H.-E. Ruhl/Wixhausen: Über die Geschichte
des Darmstädter Stadtteils Wixhausen
- Samstag, 15.02.1997: Pädagog, 16.00 Uhr
(Bürgeraktion Pädagog)
Hiltrud und Jürgen Stallknecht:
Dia-Vortrag zum Mitraten „Kennen Sie Darmstadt?“
(Folge 5)
- Sonntag, 02.03.1997: Pädagog, 11.00 Uhr
(Bürgeraktion Pädagog/Archiv Darmstädter Künstler)
Eröffnung der Ausstellung „Günther Wegener –
ein Darmstädter Zeichner und Radierer“
(Geöffnet bis zum 10.05.1997!)
- Samstag, 08.03.1997: Pädagog, 16.00 Uhr
(Bürgeraktion Pädagog)
Paul Wannemacher: Dia-Vortrag über
alte Gaststätten und Brauereien in Darmstadt